© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachträge

zu der

in den frühern Bänden der Linnaea enthaltenen Beschreibung

der

europäischen Asiliden.

Vom

Direktor Dr. H. Loew

in Meseritz.

I. Ueber die Gattung Dioctria habe ich seit der Publikation des ersten Theiles der Arbeit über die europäischen Raubfliegen nur wenig Neues in Erfahrung gebracht. —

Dioctr. Reinhardi habe ich aus Sibirien in einer Varietät mit besonders dunkelgefärbten Flügeln erhalten. —

Dass Dioctr. humeralis *Zeller* eine gute Art und von Dioctr. aurifrons *Meig.* wohl unterschieden ist, habe ich bereits in einem Nachtrage (Linnaea ent. Tom. II. pag. 587) bemerkt und daselbst die zuversichtliche Vermuthung ausgesprochen, dass Dioctr. flavipennis als Weibchen zu Dioctr. aurifrons gehören werde.

Dioctr. Baumhaueri habe ich jetzt auch in Thüringen aufgefunden; die Beobachtung derselben im Freien bestätigt die Selbstständigkeit dieser Art.

Von Dioctr. gracilis besitze ich jetzt eine grössere Anzahl von Exemplaren (4 ♂ und 6 ♀); bei einzelnen Weibchen zeigen die Mittelschenkel obenauf eine bräunliche Trübung, wie sonst gewöhnlich nur bei den Männchen, auch finden sich Weibchen, bei welchen die Oberseite der Hinterschenkel eine dunkelbraune Längsstrieme zeigt. Hinsichtlich der Zeichnung des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hinterleibes kann ich jetzt nach vortrefflich conservirten Exemplaren folgende Berichtigung geben: bei dem Männchen liegt auf dem dritten und vierten Hinterleibseinschnitte jederseits ein beiden Abschnitten gemeinsamer gelber Fleck, welcher sich auf dem hinteren Ringe gewöhnlich weiter nach Innen zieht; nur bei einem meiner Exemplare zeigt sich die Spur eines ähnlichen Flecken auch auf dem zweiten Ringe. Wegen der Schwierigkeit das Weibchen der gegenwärtigen Art von dem Weibchen der gleich näher zu besprechenden Dioctr. bicincta zu unterscheiden, bemerke ich als ein sehr gutes Merkmal, dass bei Dioctr. gracilis der Vorderast der Gabelader den Hinterast derselben unter sehr spitzem Winkel verlässt, so dass sich die von ihnen gebildete Zelle allmählich immer mehr erweitert, während bei Dioctr. bicincta der Vorderast der Gabelader den Hinterast derselben unter einem viel weniger spitzen Winkel verlässt und die von beiden Aesten eingeschlossene Zelle mehr gleichbreit ist und sich erst am Ende stark erweitert. — Ueber die Synonymie von Dioctr. gracilis werde ich nach der Beschreibung von Dioctr. bicincta noch einiges bemerken. — Die Diagnose von Dioctr. gracilis kann um die Art von Dioctr. bicincta sicher zu unterscheiden, so ergänzt werden:

Dioctr. gracilis, ♂ et ♀; atra, pedibus anterioribus femoribusque posticis rufis, alis subhyalinis, cellula submarginali tertia basi valde acuta, a basi ad apicem sensim latiore; thoracis dorso nitido, pleurarum fascia anteriore integra, metatarso postico crassissimo. — Long. corp. $3\frac{7}{12}$—$3\frac{11}{12}$ lin. —

ich lasse hier Diagnose und Beschreibung der im weiblichen Geschlechte der Dioctr. gracilis so überaus ähnlichen Dioctr. bicincta folgen:

Dioctr. bicincta, ♂ et ♀; atra, pedibus anterioribus femoribusque posticis rufis, alis maris infuscatis apicem versus dilutioribus, alis foeminae subhyalinis infima basi flavescentibus, cellula submarginali tertia basi parum acuta, subparallela, summo apice dilatata; thoracis dorso nitido, pleurarum fascia anteriore integra; metatarso postico crassissimo. Long. corp. $3\frac{7}{12}$—$4\frac{1}{12}$ lin. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Syn. ♂ *Dioctr. bicincta Meig.* Syst. Beschr. II. 251. 20. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 20. 14. ? *Dioctr. infuscata Meig.* Syst. Beschr. II. 252. 22. ♀ ? *Dioctr. annulata Meig.* Syst. Beschreib. II. 251. 19. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 20. 13. — *Macq.* Suit. à Buff. I. 292. 14.

Vaterland: Frankreich (Gegend von Marseille), Deutschland (Liebenstein in Thüringen, wo ich die Art in Mehrzahl fing).

Beide Geschlechter im Körperbaue einander sehr ähnlich, aber leicht an der viel dunklern Flügelfärbung des Männchens zu unterscheiden; auch ist bei demselben in der Regel die dunkle Färbung an den Beinen ausgebreiteter. — Glänzend schwarz; Untergesicht blass messinggelb, unmittelbar unter den Fühlern ein ziemlich ansehnliches glänzend schwarzes Fleckchen. Knebelbart sehr sparsam, gelblich; die Behaarung an Kinn und Bakken hat dieselbe Farbe. Fühlerhöcker klein; Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder sehr sparsam, bräunlich, das zweite nur wenig kürzer als das erste, das dritte von der Länge der beiden ersten zusammen. Oberseite des Thorax durchaus glänzend schwarz, vollkommen unbestäubt; äusserst kurze fahlgelbliche Härchen bilden drei überaus feine Längslinien. Brustseiten glänzend schwarz; Schillerstriemen vollständig vorhanden, weiss schimmernd; über den Hinterhüften noch ein ziemlich ansehnlicher, weisslich schimmernder Fleck. Hinterleib glänzend schwarz, die Einschnitte ganz fein weisslich gesäumt; bei dem Männchen haben der zweite und dritte Ring vorn jederseits einen gelben Fleck; auf dem vierten und fünften Ringe reicht dieser Fleck ein wenig auf den vorhergehenden Ring und erweitert sich zu einer mehr oder weniger deutlichen Binde; bei dem Weibchen findet sich im Leben eine ganz ähnliche Zeichnung des Hinterleibes, welche sich nach dem Tode aber nur bei bereits befruchteten Weibchen zu erhalten pflegt, während sie bei unbefruchteten in der Regel vollkommen verschwindet. Beine rothgelb; an den Vorder- und Mittelbeinen sind die Füsse, mit alleiniger Ausnahme der Wurzel des ersten Gliedes, geschwärzt; gewöhnlich zeigt die Spitze und Innenseite der Schienen daselbst eine deutliche Bräunung, welche sich bei dem Männchen wohl auch auf die Oberseite der Mittelschenkel erstreckt. Zuweilen ist nur die äusserste Spitze der Hinterschenkel schwarzbraun, nicht selten findet sich auf denselben eine schwarzbraune Strieme, welche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei dem Männchen oft die ganze Oberseite einnimmt; die hintersten Schienen und Füsse mit alleiniger Ausnahme der äussersten Wurzel bei beiden Geschlechtern dunkel schwarzbraun. Die Spitze der hintersten Schienen ist merklich angeschwollen, der hinterste Metatarsus äusserst verdickt, doch bei dem Weibchen merklich weniger, als bei dem Männchen. Schwinger gelb. Die Flügel des Männchens sind stark geschwärzt, welche Farbe sich von der Mitte bis zur Spitze ganz allmählich so verdünnt, dass an dieser die Färbung oft nur noch graulich glasartig ist; nur bei unausgefärbten Männchen ist zuweilen die ganze Flügelfläche graulich glasartig; bei dem Weibchen sind die Flügel glasartig, doch etwas graulich, an der Wurzel und von da am Vorderrande ziemlich deutlich gelblich; bei beiden Geschlechtern sind sie etwas breiter, als bei den nächstverwandten Arten, z. B. Dioctr. hyalipennis; die dritte Längsader (der Hinterast der Gabelader) läuft etwas mehr nach hinten, der Vorderast verlässt ihn unter wenig spitzem Winkel, so dass die von beiden Aesten gebildete Zelle eigentlich in ihrem ganzen Verlaufe ziemlich gleich breit ist und sich nur am Ende durch die Vorwärtsbeugung des Vorderastes mehr erweitert.

Das Männchen unterscheidet sich von der nahe verwandten Dioctr. gracilis leicht durch seine dunkelgefärbten Flügel; bei dem Weibchen ist dagegen der Unterschied in der Flügelfärbung sehr gering, nur die deutlicher gelbliche Färbung an Wurzel und Vorderrand unterscheidet in dieser Beziehung Dioctr. bicincta. Den sichersten Unterschied bietet die oben näher angegebene Form der Gabelader dar; als Hülfsmerkmal kann das ansehnliche glänzend schwarze Fleckchen dienen, welches sich bei beiden Geschlechtern von Dioctr. bicincta unmittelbar unter den Fühlern findet; auch ist bei Dioctr. bicincta der Metatarsus der Hinterbeine fast noch etwas dicker, als bei Dioctr. gracilis und die Verdickung liegt mehr gegen das Ende desselben hin, als bei letzterer.

Als Varietäten können einzelne Exemplare mit weisslichem Barte oder andere, bei welchen die Schillerstriemen an den Brustseiten etwas gelblich sind, kaum gelten.

Hinsichtlich der Synonymie habe ich Folgendes zu bemerken: dass *Meigens* Beschreibung der Dioctr. bicincta gegenwärtiger gilt, ist sicher; dass Dioctr. infuscata nichts

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weiter als ein Männchen der Dioctr. bicincta, bei welchem die hellere Zeichnung des Hinterleibes verschwunden, sein möge, ist höchst wahrscheinlich. — Die Beschreibung, welche *Meigen* von Dioctr. annulata, einem angeblichen Männchen giebt, passt so gut auf das Weibchen der Dioctr. bicincta, dass man annulata ohne Bedenken für das andere Geschlecht der bicincta erklären könnte, zumal da *Meigen* auch in mehreren anderen Fällen unbefruchtete Dioctria-Weibchen für Männchen gehalten hat, wenn die Beschreibung nicht fast eben so gut auf das Männchen von Dioctr. gracilis passte; erwägt man, dass bei Dioctr. gracilis nie so deutliche gelbe Hinterleibsringe vorhanden sind, wie sie *Meigen* bei Dioctr. annulata beschreibt, und dass *Meigen* Dioctr. annulata und bicincta mit einander verglichen hat, wobei ihm der Unterschied im Flügelgeäder nicht würde entgangen sein, so muss man für die wahrscheinlichste Annahme die erklären, dass *Meigen's* als Dioctr. annulata beschriebenes angebliches Männchen wirklich nichts als ein Weibchen von Dioctr. bicincta gewesen sei. Der letztere Name muss der Art als der allein völlig gesicherte bleiben.

Von Dioctria cothurnata habe ich Exemplare aus Sibirien erhalten, dabei eine Varietät mit ganz weissem Untergesichte.

Noch will ich erwähnen, dass *Costa* in einem in der Königl. Academie der Wissenschaften zu Neapel am 24. November 1835 gelesenen und in den Abhandlungen dieser Gesellschaft abgedrucktem Aufsatze pag. 6 eine Dioctr. nigripennis beschreibt und Tab. I. fig. 1 abbildet; seine Angaben über den Knebelbart derselben und über die starken Stachelborsten an den Hinterschienen zeigen, dass er gar keine Dioctria, sondern einen Dasypogon von der Untergattung Saropogon vor sich gehabt hat. Ein genauer Vergleich seiner Beschreibung zeigt, dass seine Dioctria nigripennis nichts, als Dasypogon (Saropogon) luctuosus ist. — Ebendaselbst beschreibt er eine Dioctria glaucia, welche er von Asilus glaucius *Rossi* unterschieden wissen will; nichts desto weniger ist diese Dioctr. glaucia mit *Rossi's* Asil. glaucius vollkommen identisch, was auch Herr *Costa* eingesehen haben würde, wenn er den Anfang der *Rossi*'schen Beschreibung: ater, tomentosus etc. nicht: „schwarzfilzig" übersetzt hätte. — Auch *Wiedemann* hat

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dieselbe Art für eine Dioctria angesehen und das Männchen derselben sowohl in den Dipt. exot. als in den aussereurop. Zweifl. nach einem Exemplare aus dem *Pallas*'schen Nachlasse als Dioctria picta beschrieben.

Die Zahl der mir bekannten europäischen Dioctria-Arten ist nun auf 18 gestiegen; von den beschriebenen 33 europäischen Arten sind 32 entweder mit den mir bekannten Arten identisch oder mit grösstentheils vollständiger Gewissheit, nur zum geringern Theile mit grosser Wahrscheinlichkeit unter die Synonyme derselben zu bringen. Nur über Dioctr. Wiedemanni weiss ich bis jetzt noch gar nichts zu sagen.

II. *Meigen* hat eine Anzahl, zum Theil mit recht auffallenden Merkmalen versehene Laphrien beschrieben, über welche bis jetzt noch kein neuerer Dipterolog Auskunft zu geben im Stande gewesen ist. Sehr auffallend ist der Umstand, das ihm gerade alle diese Arten aus dem Kaiserlichen Museum zu Wien durch Herrn *Megerle* zugeschickt worden sind. Der Verdacht, dass hier durch irgend ein Versehen exotische Arten irrthümlich für europäische gehalten worden seien, ist nun wohl zu ziemlich vollständiger Gewissheit geworden. Zu diesen hinsichtlich ihres Vaterlandes verdächtigen Arten gehören Laphr. vulpina, lutea, fulgida, tibialis, dioctriaeformis und nigripennis. — Aehnliches lässt sich auch von einigen Asilus-Arten, z. B. von Asil. pictus sagen. — Meine Kenntniss der der europäischen Fauna angehörigen Laphria-Arten hat seit Publikation meiner Beschreibung der Asiliden nur sehr wenig Fortschritte gemacht. Ich habe hier nur die Beschreibung der Laphria fimbriata, welche bei den in Theil II. p. 587 gegebenen Nachträgen aus Versehen weggeblieben ist, nachzutragen und eine neue Russische Art zu beschreiben. Beide Arten sind unmittelbar nach Laphria marginata einzuschalten.

Laphria fimbriata ♂, atra epistomate albo, mystace nigro; humeri pleuraeque maculis tomentosis signati; abdominis incisurae ad latera aureo-tomentosae, segmentum primum cum scutello et extrema thoracis parte albo-pilosum. — Long. corp. $6\frac{5}{12}$ — $7\frac{3}{12}$ lin.

Syn. *Laphria fimbriata Meig.* Syst. Beschr. II. 293. 10.

Vaterland: Ungarn, Banat.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tiefschwarz mit etwas schlackenfarbigem Glanze, die Behaarung der Stirn vorn schwarz, auf dem Scheitel fahlgelblich und kürzer; Hinterkopf am Augenrande mit weissem Schimmer; seine Behaarung ist oben schwarz, geht aber weiter nach unten hin durch das Fahlgelbe in die weisse Farbe des Backen- und Kinnbartes über. Fühler schwarz, schwarzhaarig; das erste Fühlerglied verhältnissmässig sehr kurz; das dritte Fühlerglied etwas länger als die beiden ersten zusammen. Untergesicht weiss; der Untergesichtshöcker sammt dem Knebelbarte schwarz. — Oberseite des Thorax mit zerstreuter, verhältnissmässig kurzer und wenig starker Behaarung, welche am Vorderende desselben gelblich, sonst aber überall schwarz ist. Auf jeder Schulter liegt ein gelbgrau oder fast eisgrau schimmernder länglicher Fleck; bei völlig gut conservirten Exemplaren zeigt sich auch unmittelbar über der Flügelwurzel eine gelbschimmernde Längslinie; die Gegend vor dem Schildchen ist, wie dieses selbst, mit zarten weissen Härchen bedeckt. Brustseiten graufleckig, unmittelbar vor der Flügelwurzel mit einem ansehnlichen, fast goldgelben Flecke, auf welchem dichte gelbe Behaarung steht; die grauen Flecke über den Hüften gehen zuweilen mehr in das Gelbliche, zuweilen in das Weisse über; auch die Färbung der Hüften selbst ist bald mehr eisgrau, bald mehr weiss. Schwinger gelblich. Der erste Abschnitt des Hinterleibes ist mit weisser, von der Mitte nach der Seite gerichteter Behaarung bedeckt, welche nur am Seitenrande eine gelbe Färbung annimmt. Alle übrigen Hinterleibsringe haben eine wegen ihrer Kürze nur schwer wahrnehmbare schwarze Behärelung; an den Einschnitten stehen etwas längere goldgelbe Härchen, welche schön goldgelbe, nach der Mitte hin entweder überaus schmal werdende oder auch daselbst gänzlich unterbrochene Hinterrandsäume bilden. Die männlichen Genitalien sind verhältnissmässig gross, glänzend schwarz und schwarzhaarig; besonders starke schwarze Haare stehen am Ende der untern Lamellen. Beine schwarz, von gewöhnlicher Bildung, die Hinterschenkel ziemlich keulenförmig; Schenkel und Schienen der Vorderbeine gelbhaarig; auf letztern ist die Behaarung viel dichter; auf der Oberseite der Schenkel und auf der Aussenseite der Schienen sind einzelne, wenig auffallende schwarze Haare von grösserer Stärke beigemengt; Füsse mit schwarzen Borsten, unterseits von goldgelben oder fast rostgelben

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Härchen filzig, oberseits mit schwarzen Härchen. Behaarung der Mittelbeine wie die der Vorderbeine, nur sind die beigemischten schwarzen Haare zahlreicher und stärker. An den Hinterbeinen ist die dünne Behaarung der Schenkel auf der zweiten Hälfte grösstentheils schwarz; auch die Schienen sind weniger dicht und lang behaart, als an den Vorder- und Mittelbeinen und ihre Behaarung ist auf den beiden letzten Drittheilen ganz schwarz. Flügel dunkelbraunadrig, das Wurzeldrittheil glasartig, der übrige Theil derselben graubraun getrübt, um die Adern zuweilen erheblich dunkler; bei ganz frisch entwickelten Exemplaren, wie bei andern Arten, nur blassgrau; bei solchen pflegen auch die Vorder- und Mittelschienen und an den Hinterschienen wenigstens die Wurzel eine braune Färbung zu haben.

Bei einem ♂ meiner Sammlung erscheint die schwarze Behaarung des zweiten Hinterleibsabschnittes, wenn man sie ganz von der Seite betrachtet, gelb. Dieser Umstand und das bei den Asiliden so häufige Uebergehen der schwarzen Farbe der Behaarung in Rostroth oder Rostgelb leiten auf die Vermuthung, dass *Meigens* Laphr. fulva vielleicht eine Varietät der Laphr. fimbriata sein könne.

Laphria ursula ♂, nov. sp. — atra, epistomate mystaceque flavicantibus; thorace antice nigro-, postice flavido-piloso, pleuris immaculatis; abdominis incisuris ad latera albido pilosis. — Long. corp. 5—5$\frac{3}{12}$ lin.

Vaterland: Russland.

Sehr tiefschwarz, mit ziemlich lebhaftem Glanze, der Leib oft mit einer Spur von stahlblauem Schimmer. Behaarung der glänzend schwarzen Stirn aus gelben und schwarzen Haaren gemischt; Hinterkopf ganz schwarz, schwarzhaarig; der Backenbart aus gelben und schwarzen Haaren gemischt; nach unten hin ist er, wie der Kinnbart, ganz schwarz. Das erste verhältnissmässig schlanke und das zweite Fühlerglied sind mit schwarzen und untermengten gelben Haaren besetzt; das dritte Fühlerglied ist etwa so lang, wie die beiden ersten zusammen. Das Untergesicht ist unmittelbar unter den Fühlern etwas gewölbt, schwarz, nur am Augenrande ist die Behaarung so dicht, dass es da gelb erscheint; die Behaarung desselben ist gleich von oben an sehr lang und mit dem Knebelbarte von derselben gelben Farbe; un-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mittelbar am Mundrande sind die Haare des letztern tiefschwarz. Thorax einfarbig glänzend schwarz ohne schillernde oder filzige Flecken; die Behaarung desselben ist verhältnissmässig lang und dicht, ohne doch die Grundfarbe zu verdecken; an den Brustseiten ist sie schwarz; auch auf dem Vorderende der Oberseite herrscht die schwarze Behaarung vor, der mittlere und hintere Theil der Oberseite und das ganze Schildchen sind dagegen mit immer länger werdender gelber Behaarung bedeckt. Schwinger gelb mit dunklerem Stiele. Die Behaarung des Hinterleibes ist an den Seiten ziemlich lang, auf dem Mittelstriche dagegen ziemlich kurz; auf dem kurzen ersten Hinterleibsringe geht sie an der Seite in das Fahlgelbe über; auf dem zweiten Ringe ist dies ebenfalts der Fall, aber zugleich findet an der Seite des Hinterrandes ein Uebergang derselben in Weiss statt; auf dem dritten und vierten Ringe ist die Färbung im Wesentlichen wie auf dem zweiten, nur breitet sich das Schwarz vor dem Weissen mehr nach der Seite aus; die beiden letzten Hinterleibsringe sind ganz schwarz behaart, so dass also nur der zweite, dritte und vierte Einschnitt an der Seite weisse Behaarung zeigen. Die glänzend schwarzen männlichen Genitalien sind besonders klein und schwarzhaarig. — Beine ganz schwarz, von gewöhnlicher Bildung, die Hinterschenkel etwas keulenförmig. Die lange und ziemlich dichte Behaarung der Vorderschenkel ist vorherrschend schwarz, an der Unterseite in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelb; auf den Mittelschenkeln pflegt auf der Unterseite und an der Spitze die gelbe Farbe der Behaarung ganz und gar vorzuherrschen; auf den Hinterschenkeln ist dies wenigstens an der Spitze der Fall; alle Schienen sind mit langer gelber Behaarung bedeckt, nur gegen die Spitze der Hinterschienen hin pflegen sich, besonders auf der Innenseite, ziemlich viel schwarze Haare beizumengen. Borstchen und Behaarung der Füsse sind grösstentheils gelblich. Flügel dunkelbraunadrig, Hülfsader heller; das Wurzeldrittheil glasartig; bei den mittlern Queradern beginnt plötzlich eine starke graubraune Trübung, welche sich nach Spitze und Hinterrand hin wieder etwas verdünnt, um die Wurzel der Gabelader aber eine kleine dunklere Stelle bildet.

Von den bereits beschriebenen Arten wüsste ich in der That keine einzige zu nennen, welche mit Laphria ursula möglicher Weise einerlei sein könnte. Nach den in *Meigens*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Syst. Beschr. II. 303 enthaltenen Angaben von *Wiedemann* über Laphr. nitidula könnte man auf die Vermuthung kommen, dass diese vielleicht mit ihr identisch sei. Zieht man die von *Fabricius* Ent. Syst. IV. 386. 44 gemachten Angaben zu Hülfe, so wird man jede solche Vermuthung völlig aufgeben müssen; er sagt unter anderen: „abdomen cylindricum atrum, hirsutie aurea nitidulum". —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Linnaea Entomologica

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Loew Hermann

Artikel/Article: Nachträge zu der in den frühern Bänden der Linnaea enthaltenen Beschreibung der europäischen Asiliden 407-416